

Meine persönliche, erste Resonanzoptimierung

von Marc Keller, Ulm

Als ich am 15.6. durch das penetrante Piepsen meines Weckers viel zu früh aus dem Schlaf gerissen wurde, hielt mich wohl nur die Neugier wach. Heute würde ich mein Praktikum im Holzblasinstrumentenbau anfangen, in einem kleinen Ort namens Neubulach-Liebelsberg in der Nähe von Calw.

Zum Glück mit einem Navigationssystem bewaffnet, stand ich tatsächlich um kurz vor neun vor einem kleinen Gebäude mit der Aufschrift „Clarissono“. Hier war ich richtig.

Nach einem herzlichen Empfang wurde ich in die Hände von Christoph Teßmar übergeben, der mich, nach einer Führung durch den Betrieb, gleich tief in die Materie eintauchen ließ: in die große Eigenentwicklung zur Resonanzoptimierung, die Quarzresonanzpolster.

Es steckt sehr viel Zeit und Handarbeit in der Herstellung dieser speziellen Polster, die durch ihre hohe Schallreflexion den Klang verbessern, voluminöser machen.

Dies war mein erster Schritt auf dem Weg zur Resonanzoptimierung.

In der zweiten Woche meines Praktikums hatte ich zwei meiner eigenen Instrumente dabei, ein Selmer Reference 54 Altsaxophon, sowie die gleichnamige Tenor-Version.

Enthusiastisch machte ich mich also ans Werk und setzte als erstes die Quarzresonanzpolster (QRP) in die beiden Überblasklappen meiner Saxophone ein.

Das Ergebnis war interessant und etwas unerwartet. Tatsächlich wirkte der Klang im oberen und mittleren Register plötzlich voller und kontrollierter, aber die eigentliche Wirkung zeigte sich erst im tiefen Register, wo sich Ansprache und Kontrolle wesentlich verbesserten, bei einem sogar etwas geringeren Kraft- bzw. Luftaufwand. Ein guter Anfang, wo doch das tiefe Register beim Saxophon oft eine Problemzone darstellt.

Doch das sollte noch nicht alles gewesen sein. Filze dämpften an meinem ganzen Instrument den Klappenaufschlag ... und leider auch die Eigenschwingung des Instruments.

Also wurden die Filze unter den Perlmuttereinlagen der B^{''}/B^{'''}- und der optionalen F^{'''}-Klappe durch einen Kork ersetzt. Auch die dicken Filze, welche in den Klappen-Anschlägen der tiefen Es-, C-, H- und B-Klappen verarbeitet sind, wurden zwar nicht ersetzt, aber mit einem hauchdünnen Kork überklebt. Gepaart mit einer genauen Justierung des ganzen Instruments erwachten ganz neue Aspekte. Das Instrument klingt in allen Lagen gedeckter, Problemtöne, die gerne herausstechen (z.B. bei großen Intervallen, Oktavklappen- wechsel etc.) sind leichter zu kontrollieren. Die tiefen Register, speziell c' und cis', die beim Reference Altsaxophon sehr schnell durch Interferenzen gestört sind oder zum Überblasen neigen, haben nun einen gedeckten, kontrollierten Ton mit deutlich leichterem Ansprache.

Die Klangfarbe ist allgemein etwas dunkler und weicher geworden und der Kraft- und Luftaufwand ist etwas zurückgegangen. Man merkt, dass das Instrument das Spielen unterstützt.

Nicht alle Aspekte sind nur positiv, so bemerkte ich beim Spielen des fertigen Instruments überrascht, dass das gesamte Altissimo-Register anders intonierte, mit einer starken Tendenz nach oben.

Dies war aber kein Problem, das sich nicht mit einer kleinen Auseinandersetzung mit einem Stimmgerät wieder in Ordnung bringen ließ.

Die musikalische Entwicklung eines Menschen läuft meiner Erfahrung nach wie ein logistisches Wachstum ab. Nachdem er einmal Feuer für diese Leidenschaft gefangen hat, lernt er in großen Schritten die Basics, wird schnell immer besser, weil es noch viel zu lernen gibt. Desto mehr er gelernt hat, desto langsamer kommt er dann voran. Die Details, die er jetzt noch hinzufügt, sind kleiner, dafür aber umso bedeutsamer, je näher er der unerreichbaren Perfektion kommt.

Genauso ist es mit den Instrumenten. Die Resonanzoptimierung ist kein Wunderwerk, sondern das Hinzufügen mehrerer, ausgeklügelter Details. Die Selmer Reference-Serie gehört schon zum Besten, was heute auf dem Saxophonmarkt zu haben ist, und doch kann man ein solches Instrument mit einer derart intensiven Arbeit der Perfektion ein kleines Stück näher bringen.

In diesem Sinne kann ich jedem nur empfehlen, nicht nur sich selbst, sondern auch seinem Instrument die Chance zur Weiterentwicklung einzuräumen und hierzu mal ein Gespräch mit

Martin Schöttle und seinem Team zu tätigen. Viel Spaß beim Verbessern des Instruments und der eigenen Spielfreude.

Marc Keller ist Saxophon-Schüler von Martin Traub und hat – in Folge seines Praktikums bei Clarissono – inzwischen dort seine Lehre zum Holzblasinstrumentenmacher begonnen.



Marc Keller, erschienen in „rohrblatt“ Heft 1, 2010